Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 10 **Freitag, den 19. Januar** **1866.**

Landtag.

1. Sitzung des Herrenhauses am 15. d. Mts.

Der Saal ist sehr spärlich besetzt. Nach dem Brauche des Hauses geht man sofort zur Präsidentenwahl. Graf Stollberg-Wernigerode erhält von 85 Stimmen 82. Er tritt sein Amt mit folgender Rede an: M. H. Indem ich die auf mich gefallene Wahl als ein Zeichen Ihres fortdauernden Vertrauens mit Dank annehme, fühle ich wohl, daß es meinerseits nicht allein erneuerter, sondern vermehrter Thätigkeit und Gewissenhaftigkeit in diesem Amte bedarf, um Ihren gerechten Anforderungen zu entsprechen, und hierzu habe ich den festen Willen. Daß Sie mir Ihre Nachsicht und Unterstützung zu Theil werden lassen, wie bisher, darum bitte ich Sie. — Während der Zeit, in welcher wir hier nicht anwesend gewesen sind, hat die Staatsregierung ihren Gang mit Kraft nach Außen, mit Einsicht, Festigkeit und Milde nach Innen fortgeführt, wie wir dies unter den Monarchen aus unserem erhabenen Königshause bei deren Treue für ihren Beruf und bei der Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung ihrer Regentenpflichten gewohnt sind. Mit weiser Sparsamkeit ist verwaltet und die Ergebnisse der Finanzwirthschaft rechtfertigen, wie Sie sich davon selbst heute überzeugt haben werden, vollkommen das Vertrauen, welches dieses Haus bei verschiedenen Gelegenheiten und besonders bei seinen Beschlüssen über das Budget dem Staatsministerium ausgesprochen hat. Nach allen Richtungen hat die Regierung Sr. Majestät Thätigkeit und ernstes Streben gezeigt, die wahre Wohlfahrt der Staatsangehörigen zu fördern, berechtigte Forderungen zu befriedigen, Recht und Gerechtigkeit zu üben. Auch das Herrenhaus insbesondere hat sich eines Aktes Königlicher Großherzigkeit zu erfreuen gehabt, durch welchen seine Organisation zu einem festen Abschlusse gebracht worden ist. In Folge dessen ist dem Herrenhause eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt, die ich eben so, wie die andern, durch Se. Majestät dazu Berufenen mit Freuden als Theilnehmer an unsern Arbeiten und mit der Hoffnung begrüße, daß sie in der Treue und Ergebenheit zu unserem Könige stehen werden, wie das bisher in diesem Hause sich kundgethan und gewiß sich immer in der Art kundthun wird. — Der Redner schließt mit dem Hoch auf den König.

2. Sitzung des Herrenhauses am 16. d. Mts.

Die neu eingetretenen Mitglieder Graf Seherr, Stadtrath Hausmann und Handelsgerichtspräsident Büchen werden von dem Präsidium ersucht, zu erklären, ob sie bereits in anderer Eigenschaft Sr. Majestät, dem jetzt regierenden Könige, den Eid der Treue geleistet hätten. Bei den erstgenannten beiden Herren ist dies nicht der Fall (Hr. Hausmann erklärt, zwar nicht S. Maj. den Eid, aber unter dessen Regierung die Verfassung beschworen zu haben), Handelsgerichts-Präsident Büchen hat den Treueid bereits anderwärts geleistet. — Der Minister Graf zur Lippe erhebt sich sodann: Meine Herren! In der letzten Session hatte ich die Ehre, Ihnen einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Auflösung des Lehnsverhältnisses der Provinzen Alt-, Vor- und Hinterpommern zu unterbreiten. Die damals stattgehabte Abtheilungs-Vorberathung ist nicht in das Haus gelangt. Im Namen S. Maj. des Königs lege ich heute den Entwurf von Neuem vor, die gleiche Art der geschäftlichen Behandlung dem Hause anheimgebend. — Es wird eine Separat-Kommission für die Behandlung dieses Gegenstandes gewählt werden.

1. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. d.

Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten Grabow findet die Verloosung in die einzelnen Abtheilungen statt. 224 Abgeordnete haben sich bis zur Eröffnung der Sitzung im Bureau gemeldet.

Da dem Präsidenten des Hauses vom Handelsminister noch keine Mittheilung betreffs der Portofreiheit für die Mitglieder des Landtages für die bevorstehende Session zugegangen ist, so erklärt der Präsident Grabow, daß er die Portofreiheit nach dem Gesetz vom 12. Mai 1862 von dem Eröffnungstage ab als in Kraft getreten ansehe. Es sind mehrere Urlaubsgesuche eingegangen, unter anderen vom Abg. Riebold, wegen Lähmung der linken Seite. Die verschiedenen Abtheilungen werden sich am Dienstag, 16. Januar, Mittags 1 Uhr constituiren.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch, 17. Januar, Vormittags 10 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Präsidien und Schriftführer.

2. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. d.

Zum Präsidenten wurde der Abg. Grabow mit 192 von 221 Stimmen gewählt. Der Präsident dankte dem Hause für seine Wiederwahl und fuhr dann also fort: Meine Herren! Das düstere, in der letzten Session vor ihnen und dem Lande aufgerollte Bild über die innere Lage unseres Staates hat sich seitdem noch mehr verfinstert. (Sehr wahr!) Bei der Schließung des Landtages, zu einer Zeit und an einem Orte, welche jede Widerlegung ausschlossen (Hört! Hört!) ward dieses Haus beschuldigt, durch Verwerfung von Gesetzen und Nichtbewilligung von Geldmitteln das materielle Wohl des Landes geschädigt, die äußere Sicherheit desselben in Frage gestellt, die Hand nach Rechten ausgestreckt zu haben, welche seine gesetzliche Stellung im Verfassungsleben ihm versagen, mit einem Worte das höchste Gesetz und die höchste Richtschnur für alle Parteien: das Wohl des Vaterlandes, den politischen Meinungskämpfen gegenüber, preisgegeben zu haben.

Ermuthigt durch diesen nicht begründeten, in den Landtagsannalen unerhörten, schweren Anklageakt, wagte die reaktionäre Presse unbelästigt Beschuldigungen der leidenschaftlichsten und gehässigsten Art (hört! hört!) und Geistliche unberufen Schritte (hört! hört!) der maßlosesten Ueberhebung gegen den zweiten gleichberechtigten Faktor der Gesetzgebung (Lebhaftes Bravo). — Aber dulden wollte man nicht, man untersagte und verhinderte sogar durch die bewaffnete Macht ein Fest an den Ufern des Rheins, durch welches das freisinnige Bürgerthum von Rheinland und Westfalen die viel verhöhnten und gemaßregelten Vertreter des preußischen Volkes ehren wollte, in dankbarer Anerkennung ihres vier Jahre hindurch unerschütterlich ausharrenden Muthes in dem schweren Kampfe für die zwischen Fürst und Volksvertretung vereinbarte und von ihnen beschworene Verfassung und für die in ihr verbrieften Volksrechte.

Chronisch geworden ist der aus der gesetzlich nicht geordneten und unter Mitwirkung der früheren Landesvertretung niemals genehmigten Militärreorganisation (hört! hört!) entsprungene Verfassungskonflikt ohne Verschulden dieses Hauses, welches nur sein dem Wortlaut und dem Geist der Verfassung unzweifelhaft entsprechendes Finanzrecht gegen alle Auslegungskünste ununterbrochen und standhaft vertheidigt, niemals aber seine Hand nach ihm nicht zustehenden Rechten ausgestreckt hat. (Bravo!)

Ungeachtet in der Allerhöchsten Verordnung an das Staatsministerium vom 19. Mai 1862, betreffend die Ausführung der Wahlen zum Abgeordnetenhause, verheißen war: „In weiterer Ausführung der bestehenden Verfassnug soll die Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundsätzen ausgehen" ist der politische Theil der Gesetzgebung zum Stillstand gebracht. Nur das Herrenhaus hat eine „endgültge" Vermehrung seiner Mitglieder im Verordnungswege erfahren. (Sehr gut links.) Vergeblich aber hofft das Land noch immer auf die Gesetze, betreffs der Ministerverantwortlichkeit (hört! hört! links) und die Einrichtungen und Befugnisse der Oberrechnungskammer, ohne welche die Verfassung keine Wahrheit ist; vergeblich auf eine von freisinnigen Grundsätzen ausgehende Unterrichts-, Gewerbe-, Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung. Die Verwaltung des Staats ist von freisinnigen Grundsätzen gänzlich entkleidet. Dessen sind lebendige Zeugen die Maßregeln gegen die freisinnigen Blätter, Vereine, Versammlungen, Staats- u. Gemeindebeamten und Staatsbürger. Nun und nimmermehr werden aber trotz der bisherigen Nichterfüllung jener Verheißungen das preußische Volk und seine Vertreter die unleugbare Wahrheit verleugnen, der zufolge das materielle und geistige Wohl des Staates und seine äußere Sicherheit, zunächst und vor Allem die rückhaltlose Anerkennung und gewissenhafte Ausübung seines beschworenen öffentlichen Rechtes fordert, jede nicht von diesem Rechte getragene aber ein Unrecht und unsittlich ist. (Bravo links.) Nur eine auf diese Wahrheit gegründete Freiheit wird unter Achtung des allein durch die höheren deutschen Interessen beschränkten Selbstbestimmungsrechts der Bruderstämme, in Deutschland zu moralischen Eroberungen, zu einer befriedigenden Lösung der, trotz der glorreichen Waffen-Erfolge durch die Gasteiner Uebereinkunft immer verwickelter und schwieriger gewordenen schleswig-holsteinischen Frage, (Sehr gut) und mit ihr zu einer bundesstaatlichen Einigung Deutschlands führen (Sehr gut links). Möge Preußen in Erfüllung seines deutschen Berufes einen solchen freisinnigen Entwickelungsgang unverweilt einschlagen, ehe es durch einen möglicherweise der Freiheit günstigen Verlauf der gegenwärtig schwebenden österreichischen Verfassungskrisis überholt und ehe es überhaupt zu spät wird. Dann wird Deutschlands dereinstige verfassungsmäßige Vertretung, die große Zukunft unseres deutschen Vaterlandes, freudigen Herzens in den mächtigen Händen unserer Könige gesichert sehen. Dies mein aufrichtiger, ehrlicher, lebhafter Wunsch beim letzten Antritt meines Amtes. (Lebhaftes Bravo.)

Meine Herren! Ich bitte nunmehr überzugehen zur Wahl des ersten Vicepräsidenten des Hauses und dasselbe Verfahren wie vorhin eintreten zu lassen.

Als erster Vicepräsident wurde der Abg. v. Unruh, als zweiter Vicepräsident wurde der Abg. v. Bockum-Dolffs gewählt. Abg. v. d. Heydt ergriff hierauf das Wort, um sich Namens seiner konservativen Freunde gegen die Rede des Präsidenten zu verwahren, die nur die Ansichten der Majorität, nicht die der Minorität vertrete. Der Präsident erwiderte, er habe seine Rede so gefaßt, daß sie sowohl die Majorität wie die Minorität vertrete, da er die Ehre des Hauses gegen auf sie erfolgte Angriffe vertheidigt habe.

Man ging hierauf zur Wahl der Schriftführer über.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 16. Januar. Die bisherigen Besprechungen der beiden großen liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses waren nur vorbereitender Natur. In der vorgestern stattgefundenen Besprechung der Mitglieder der Fortschrittspartei wurde das in Vorschlag gekommene Project, eine besondere Landtagszeitung herauszugeben, einer Commission zur Prüfung und Begutachtung überwiesen; ferner wurde beschlossen, das Präsidium zu ersuchen, wöchentlich nicht mehr als 3 oder 4 Plenarsitzungen anzusetzen und die einzelne Sitzung nicht über 3 Uhr Nachmittags sich ausdehnen zu lassen. Die Wahl der Fachcommissionen soll nicht sofort vorgenommen werden, damit man Zeit hat, die geeigneten Kräfte für diesen Zweck heranzuziehen. Gestern Abend trat die Fraction wieder zusammen, um die Behandlung der großen Principienfragen, wo möglich im Einvernehmen mit dem linken Centrum, zu discutiren. Ob Anträge betr. die Haft des Abg. Jacoby, zur Sprache kommen werden, steht noch dahin.

Die Fraction des linken Centrums hat vorgestern in Betreff der Fachcommissionen ähnliche Beschlüsse gefaßt, wie die oben erwähnten, und sich so gut wie einstimmig für die regelmäßige Durchberathung des Budgets aus Gründen des Rechts und der Zweckmäßigkeit entschieden. Man dürfe, soll geäußert worden sein, der Regierung nicht das Recht zur selbstständigen Führung der Verwaltung in die Hand legen, auch nicht durch Hineinwerfen einer Streitfrage in das Land, die nicht überall richtig verstanden werde, die Keime einer üblen Nachwirkung ausstreuen; vielmehr habe man, wie bisher, einfach und consequent seine Pflicht zuthun. Heute Abend haben wir linkes Centrum und Fortschrittspartei eine vereinigte Sitzung. Die „Köln. Ztg.", welche auf die auswärtige Politik des Hrn. v. Bismarck sonst große Stücke hält, glaubt doch, daß er „die großen Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenthürmen, nicht anders überwinden kann, als indem er sich mit dem Geiste des preußischen Volkes und der deutschen Nation aussöhnt und verbindet." „Es giebt", schreibt das genannte Blatt weiter, „in seiner Umgebung Leute, welche ihm zutrauen, daß er

es auf eine Berufung eines deutschen Parlaments in geeignetem Augenblicke würde ankommen lassen, um den Partikularismus zu brechen. Es ist längst kein Geheimniß, daß die eigentlichen Kreuzzeitungs-Leute eine heimliche Angst vor Bismarck haben; sie fühlen instinctiv, daß er die Beschränktheit ihrer Lehren und mancher ihrer Persönlichkeiten im Stillen durchschaut und mit ihnen eigentlich nur faute de mieux vorlieb nimmt. Dergleichen spiegelt sich denn auch in einer Mittheilung des „Memorial Diplomatique“ ab, das zu Bismarcks intimsten Feinden gehört.“ Diese Mittheilung, die wir übrigens auf ihren Werth beruhen lassen, ist aus Berlin datirt und lautet wie folgt:

„Ungeachtet der dringenden Aufforderungen des Grafen Bismarck hat der König Wilhelm energisch verweigert, die Kammern in Person zu eröffnen. Der König hat seinem ersten Minister entgegengestellt, daß das Prästige der Krone durch die häufigen Streitigkeiten mit dem Abgeordnetenhause compromittirt würde, daß in Folge dessen Se. Majestät wünsche, dem neuen und letzten Versuche, um das Haus zu bekehren, persönlich fremd zu bleiben, in der Erwartung, daß, wenn es dem Ministerium Bismarck nicht gelinge, die Opposition zu brechen, man unvermeidlich zur Auflösung des Hauses schreiten müsse. Es ist hauptsächlich die Armee-Organisation, Betreffs welcher der König keine Concessionen machen wird. Da dieses Project ohne Modifikation wieder vorgelegt werden soll, so kann man annehmen, daß es auf denselben Widerstand stoßen wird. Seinerseits glaubt Graf Bismarck, daß etwaige Neuwahlen kein besseres Resultat liefern werden. Es bleiben also nur zwei Auswege übrig: entweder entscheidet sich der König für eine liberale Politik und Graf Bismarck muß sich zurückziehen, oder man müßte die parlamentarische Regierung durch ein Militär-Regime ersetzen, welches den Grafen Bismarck ebenfalls zum Aufgeben der Regierungsgewalt nöthigen würde; denn der gegenwärtige Cabinets-Präsident flößt der Kreuzzeitungs-Partei kein unbegrenztes Vertrauen ein. Diese Complicationen scheinen den Grafen Bismarck zu bestimmen, den Stand des Provisoriums in den Elb-Herzogthümern so lange als möglich hinzuhalten. Die Entwicklung der innern Situation wird nothwendiger Weise auf die auswärtige Politik Preußens in Bezug auf Schleswig-Holstein einen Rückschlag ausüben.“

— Eine der ersten Petitionen, welche dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden, ist die des Berliner Arbeiter-Vereins um Reform der Paßgesetzgebung. Bereits unterm 3. August v. J. hatte der Verein durch seinen Vorsitzenden, Hrn. Bandow, an das Staatsministerium das Gesuch gerichtet: „baldthunlichst, unter Aufhebung aller den persönlichen Verkehr hemmenden Bestimmungen, ein neues Paßgesetz zu erlassen, resp. mit den beiden andern Factoren der Gesetzgebung zu vereinbaren, in demselben aber alle Bevorzugungen einzelner Klassen von Staatsbürgern auszuschließen und allen gleiche Rechte zu gewähren“. — Bekanntlich hatte die Staats-Regierung in dem unterm 24. Mai 1862 dem Abgeordnetenhause vorgelegten Entwurf eines Paßgesetzes die Unmöglichkeit und Zwecklosigkeit der längeren Aufrechthaltung des Instituts der Pässe, insbesondere des Paßzwanges sehr erschöpfend dargethan, daß in der Commission zur Vorberathung des Entwurfs diesen Anführungen wenig hinzuzufügen war und auch das Plenum des Abgeordnetenhauses, wie des Herrenhauses sich den angeführten Gründen nur vollständig anschließen konnte. Das Abgeordnetenhaus wünschte daher die Beseitigung aller Beschränkungen, namentlich und ganz besonders auch für den Arbeiter und Handwerker, das Herrenhaus meinte dagegen, dergleichen noch bestehen lassen zu müssen, und das Gesetz kam, nach dreimaliger Berathung im Abgeordnetenhause und zweimaliger im Herrenhause, demnach nicht zu Stande. Seit dieser Zeit ist in der Sache nichts gethan und gewiß ist es anerkennenswerth, daß der Berliner Arbeiter-Verein dieselbe nunmehr in Angriff genommen, wenngleich er auch besondere Ursache dazu hat, da gerade der Arbeiter und Handwerker von den auf die freie Bewegung von Ort zu Ort bezüglichen polizeilichen Beschränkungen am härtesten betroffen werden. — Die Arbeit, als die Quelle alles materiellen, intellectuellen und sittlichen Wohlstandes, muß von jeder ihre freie Entwickelung hemmenden Schranke befreit werden. Je mehr man den Arbeitern das Aufsuchen der Arbeit erschwert, desto mehr wird bei ihnen auch der Trieb zur Arbeit geschwächt nud abgestumpft. Gleichwohl hatte die königl. Staats-Regierung sich nicht veranlaßt gesehen, den Petenten auch nur einen Bescheid auf ihr Gesuch zukommen zu lassen, und haben dieselben sich nunmehr an das Abgeordnetenhaus gewendet, mit der Bitte: dasselbe möge entweder das an das Staatsministerium gerichtete — abschriftlich beigefügte — Gesuch um Reform der bestehenden Paßgesetzgebung unterstützen, event. aber selbst die Initiative ergreifen um den Erlaß eines neuen, den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden, allen Staatsbürgern gleiche Rechte genießenden Paßgesetzes schleunigst herbeizuführen. Es wird das Abgeordnetehaus dabei auch auf die Beseitigung der Arbeitsbücher für Arbeiter und Handwerker aufmerksam gemacht und bemerkt, daß es unter den genwärtigen staatlichen wie gesellschaftlichen Verhältnissen geradezu entwürdigend für den Arbeiter erscheine, ihn einer ähnlichen polizeilichen Aufsicht zu unterwerfen, wie bestrafte Verbrecher und prostituirte Dirnen, ganz abgesehen davon, daß durch die Arbeitsbücher eben so wenig der beabsichtigte Zweck erfüllt werde, als dies andererseits durch die Paßcontrole geschehe. — Auch in Bezug auf diesen Gegenstand hatte der Berliner Arbeiter-Verein, resp. dessen Vorsitzender, unterm 25. Juli v. J. an das Ministerium des Innern einen Antrag gerichtet, harrt aber ebenfalls noch einer Bescheidung darauf.

— Von großem Interesse ist eine amtliche Uebersicht des Hypotheken-Zustandes von Berlin. Danach wurden beispielsweise während des J. 1865 an Capitalien 30,320,508 Thlr. eingetragen und 9,612,102 Thlr. gelöscht, mithin 24,608,406 Thlr. mehr eingetragen als gelöscht. Am Schlusse des Jahres 1865 betrug die Summe der Hypotheken 250,152,158 Thlr. Für den Werth der bebauten und unbebauten Baulichkeiten kann das Geschäftsjahr 1865 noch nicht zur Berechnung gezogen werden, weshalb auf 1864 zurückgegangen werden muß. Im letzgedachten Jahre betrug der Miethsertrag 17,549,928 Thlr. die Feuerversicherungs-Summe sämmtlicher Baulichkeiten 228,743,875 Thlr. der Gesammtwerth der bebauten und unbebauten Grundstücke, so wie Privilegien und Gerechtigkeiten 296,914,124½ Thlr.

— Den 18. Jan. Der König wohnte gestern Abend der Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen Staatsminister v. Auerswald bei. — Die „Provinzial-Correspondenz“ bezeichnet die Marinevorlage als den Prüfstein für die Wahrhaftigkeit und den Ernst der patriotischen Gesinnungen des Abgeordnetenhauses. — Die Ordensverleihung an den König von Italien ist, sagt dasselbe Blatt, ein neues Anzeichen der freundschaftlichen Beziehungen beider Höfe, welche sich neuerdings sowohl im Abschuß des Handelsvertrages, wie auch in andern Beziehungen wirksam bewährten. — Der Cultusminister fordert das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen darüber ein, ob zum Schutze des Publikums gegen die Trichinenkrankheit eine Polizei-Verordnung unerläßlich sei, welche Schutzesmaßnahmen event. empfehlenswerth, oder ob der Erlaß einer faßlichen Belehrung über die Zubereitungsart des Schweinefleisches ein ausreichendes Schutzmittel sei.

— Die Nachricht, daß die preußische Regierung in Schleswig eine Aushebung beabsichtige, wurde bekanntlich von der „Prov.-Corr.“ ihrer Zeit dementirt. Jetzt schreibt man darüber der „B.- u. H.-Z.“ aus Wien: „Sobald man in Wien erfuhr, daß eine solche Maßregel in Aussicht genommen sei, beeilte man sich, ohne der preuß. Regierung das Recht dazu zu bestreiten, in Berlin anzudeuten, daß Oesterreich darin möglicherweise eine Veranlassung finden könnte, auch seinerseits in Holstein die Einziehung der wehrfähigen Mannschaft zu verfügen und daß es ihm vielleicht noch zweckmäßiger erscheinen möchte, diese Mannschaft in besondere, ganz nationale Bataillone, vorerst unter der Führung österreichischer Offiziere, zu formiren. Seitdem ist von der Rekruten-Aushebung in Schleswig keine Rede mehr.“

Frankreich. Wie sich erwarten ließ, haben einige Oppositionsblätter sich unterstanden, aus demjenigen, was in dem Nachbarlande jenseit der Pyrenäen jetzt vorgeht, Nutzanwendungen ziehen zu wollen für die Heimath. Sie reden von der absoluten Herrschaft, die stets zum Säbelregimente führen müsse und dergleichen gottvergessenes Zeug mehr. Da kommen sie bei dem Hofblatte, der „France“, gerade recht an. Sie beweist, daß das Regiment O'Donnel's ein durchaus gemäßigtes und gesetzliches gewesen sei, mit aller Freiheit für Tribüne und Presse, während der Bösewicht Prim nur von persönlichem Ehrgeiz getrieben sei u. dgl. Nun hat zwar Prim, als er von einem Feldzuge Spaniens in Mexiko abrieth und den Vertrag von Soledad abschloß, eher das glänzendste Beispiel davon gegeben, wie er seinen Ehrgeiz unterzuordnen weiß, aber da in Folge dessen eigentlich erst die üble Lage der Franzosen in Mexiko entstanden ist, so ist das wohl Grund genug, im Grafen von Reuß den schwarzen Mann um jeden Preis zu sehen. — Obwohl man in Wien ableugnet, daß ein förmliches Abkommen mit Frankreich in Betreff der Ersetzung der französischen Truppen durch eine österreichische Fremdenlegion im Werke sei, so ist doch unverkennbar, daß Frankreich mit Hülfe von allerlei Allianzvorspiegelungen sich jetzt in Oesterreich einen Genossen und Helfer auf dem schlüpfrigen Boden der mexikanischen Verlegenheit zugesellen möchte. Sowohl mit Washington, als mit Wien wird fortwährend über diese Angelegenheit verhandelt. Der Kaiser verlangt von den Vereinigten Staaten aufrichtige Beobachtung des Prinzips der Nichtintervention, dann würde Maximilian schon bald beweisen, daß er ohne französische Hülfe sich behaupten könne.

Spanien. Wo Prim steckt und wie es mit seinem Aufstande aussieht, weiß Niemand, nur so viel steht fest: der Telegraph lügt ärger als gedruckt. Eine Proclamation Prim's ist bekannt geworden, in welcher er sich zum Programm des progressistischen Centralcomité bekennt, aber die Progressisten selbst sind in diesem Augenblicke mehr als je uneinig. Man zählt vier Parteinuancen, zunächst die „dynastischen Progressisten,“ der Zahl nach vielleicht die stärkste der Fractionen. Nach ihnen habe der Aufstand zum Zwecke, den General Prim an O'Donnell's Stelle zum allmächtigen Premier-Minister zu machen und unter Beibehaltung der Herrscherfamilie, die gegenwärtige Monarchie mit möglichst freisinnigen Institutionen zu versehen. Die zweite Fraction halte die Thronentsagung der Königin und die Einsetzung einer Regentschaft für das Angemessenste, und sie glaube, daß Prim für die Zeit der Minderjährigkeit des Prinzen von Asturien das Präsidium des event. Regentschaftsrathes erstrebe. Dagegen verfolgt die dritte Nuance die sogenannte „rein Iberische Politik“; danach wolle sich Prim zum Dictator machen, um den vielbesprochenen „Iberischen Einheitsstaat“ zu Wege zu bringen; und unter ihnen giebt es wiederum Leute, welche ihre Hoffnungen auf den König Ferdinand von Portugal aus dem Hause Coburg gesetzt haben, da es, sagen sie, dessen Autorität viel eher gelingen werde, die Union Portugals und Spaniens vorzubereiten; während seinem Sohne Dom Louis, als König des kleinen Nachbarreiches, der Nationalstolz der Spanier entgegenstände, die schließlich den Gedanken nicht zu ertragen vermögen würden, gleichsam Portugal unterworfen zu sein. Die vierte Kategorie endlich umfaßt die progressistischen Republikaner, die an Zahl vielleicht die schwächste, an Rührigkeit aber alle anderen übertreffende Fraction. Ihrer Ansicht nach erstrebe Prim für sich das lebenslängliche Consulat; da sie aber vor Allem den Cäsarismus fürchten, der daraus leicht hervorgehen könnte, so würden sie eventualiter nicht anstehen, dem „Befreier des Vaterlandes“ mit dem landesüblichen Undank zu lohnen. Somit hat der gute Prim ja eine recht reiche Auswahl, um seinen Plänen je nach dem Erfolge Anhängerschaft zu gewinnen. In Lissabon selbst soll er bereits ein Revolutionscomité eingesetzt haben, das aber nach den neuesten Pariser Nachrichten entdeckt und unschädlich gemacht worden sei.

Provinzielles.

Danzig, den 17. Januar. (D. Z.) Von Hrn. Lehrer Pawlowski in St. Albrecht ist entworfen, gezeichnet und so eben erschienen eine „Historisch-geographische Karte vom alten Preußen während der Herrschaft des deutschen Ritterordens, mit einer Uebersicht der allmäligen Vergrößerung des Preuß. Staates bis auf unsere Zeit.“ Diese Karte, zunächst zum Gebrauche beim Unterrichte in der vaterländischen Geschichte und Geographie in Schule und Haus bestimmt, enthält unter Anderm eine Uebersicht der alten Eintheilung Preußens in 11 Gauen und 4 Bisthümer mit den Sitzen der Ordensgebietiger und Bischöfe und dürfte jeden Freund der Geschichte interessiren. Die Ausgabe in gewöhnlichem Schulatlas-Format kostet nur 3 Sgr. und ist als Supplement-Blatt zu jedem Schulatlas für die Hand der Schüler bestimmt, die Ausgabe in großem Format kostet 12½ Sgr. und enthält als Randbemerkung, wie auch die andere Ausgabe, eine Uebersicht der allmäligen Vergrößerung Preußens und außerdem die „Jahre der Erbauung der Städte in chronologischer Folge.“ Die Ausgabe wird als kleine Wandkarte in jeder Schule zu benutzen sein. Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium in Königsberg hat diese beiden Karten so eben zur Einführung in den Schulen empfohlen.

Königsberg, den 15. Januar. Die letzte Generalversammlung des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins wurde von dem Vorsitzenden General-Landschafts-Director Richter mit den Worten eröffnet: „Es gebühre den Erschienenen Dank, daß sie weder die mangelhaften Wege, noch das unbeständige Wetter gescheut, noch sich durch die böse Situation, in der die Landwirthe sich gegenwärtig befinden, hätten abhalten lassen, die Versammlung zu besuchen. Leider gingen wir nicht mit den freudigsten Erwartungen in das neue Jahr hinüber, und wenngleich auch die in letzterer Zeit geschaffenen wichtigen Culturhebel, wie u. A. die Erbauung der neuen Eisenbahnstrecken, eine Hebung der Conjunctur herbeizuführen versprächen, wenn auch die Bodenwerthe noch nicht im Sinken begriffen seien und die Gewerbe einen entschieden höheren Aufschwung nähmen, so drohe doch andererseits der Mangel an menschlichen Arbeitskräften, der knappe Geldmarkt, das Fehlschlagen einzelner Zweige der Ernte und der geringe Futtervorrath mit verhängnißvollen Folgen für die Berufsgenossen, und man könne nicht wissen, was noch bevorst ehe.“ — Im Speciellen wurde über die Vereinsthätigkeit mitgetheilt, daß die landwirthschaftliche Zeitung sich einer großen Theilnahme erfreue; die landwirthschaftliche Dorfzetung 1300 Abonnenten zähle; zum Samen- und Zuchtviehmarkt ein Zuschuß von 126 Thlr. nothwendig gewesen; der Fettviehmarkt in Mühlenhof dürftig vegetire; die Central-Maschinen-Prüfungs-Station in Königsberg pro 1865/66 errichtet; die Controle der Dünger-Läger, um die Landwirthe vor gefälschten Düngemitteln sicher zu stellen, eingeführt; die beste Schrift „über ländliche Arbeiterwohnungen,“ die des Herrn v. d. Goltz, mit 200 Thlr. prämiirt; die Einrichtung ländlicher Fortbildungsschulen Anklang fände; die Zahl der Vereine zum Arrangement von Stutenschauen 10 betrage; die große Provinzial-Thierschau im Jahre 1868 in Königsberg stattfinden werde. Die Bibliothek der Centralstelle zählt gegenwärtig 4000 Bände, durch jährlichen Zukauf von Novitäten werde sie erweitert. Die meisten landwirthschaftlichen Vereine hätten sich für Aufhebung der Zinsbeschränkungen, für Aenderung einiger Punkte der Gesinde-Polizei-Gesetzgebung und der bestehenden Viehseuchen-Gesetzgebung ausgesprochen.

Lokales.

— **Kommunales.** Am 17. d. Mts. fand die Aufnahme des Materialienbestandes in der städtischen Ziegelei durch die betreffende Verwaltungs-Deputation statt. Derselben wurde nach Vorschrift des Statuts von dem Vorsitzenden eine Uebersicht des Vermögensstandes der Ziegelei-Verwaltung vorgelegt, welche die Resultate des vorjährigen Betriebes als sehr günstige erscheinen läßt. Es sind danach erworben: 5368 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., so daß nach Abführung des etatsmäßig noch pro 1864 an die Kämmerei abzuführenden Ueberschusses von 2500 Thlr., welcher in Rest verblieben war, gegen 1864 eine Vermehrung des Vermögens von 2868 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. stattgefunden hat.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** In v. Num. bereits haben wir des Vertrages gedacht, welcher zwischen der Londoner „Universal Banking Corporation“ und dem Verwaltungsrath der Posen-Thorner Eisenbahn behufs Ausführung dieser Bahn vereinbart worden ist. Die benannte Gesellschaft soll sich nach dem, was wir über den

Vertrag hören, verpflichtet haben die Linie Posen-Thorn zuerst, und zwar in 4 Jahren, und dann die Zweigbahn Inowraclaw-Bromberg in 2 Jahren herzustellen, wenn die Kreise den Grund und Boden unentgeltlich hergeben und der Staat einen Bauzuschuß von 12,000 Thlr. per Meile gewährt. Das Bau-Kapital ist auf 10 Mill. Thlr. veranschlagt, welches durch eine Aktien-Emission im Betrage von 12 Mill. Thlr. beschafft werden soll. Die Gesellschaft verlangt weder eine Zinsgarantie vom Staate, noch von den Kreisen und erhält die Concession zum Bau, sobald dieselbe eine Kaution von c. 300,000 Thlr. gestellt haben wird.

— **Kommerzielles.** Ueber die Zollreformen in Rußland und Polen, welche zur Zeit durchgeführt werden sollen, wird der Nat. Zeit. aus **Petersburg** folgendes geschrieben: Die Zollreformen bezwecken nicht nur eine bedeutende Verminderung der Eintrittsstationen für zu plombirenden Waaren, sondern auch noch eine Verminderung des Personals (um etwa 400 Individuen), wodurch sowie durch eine Etatserhöhung von 150,000 R. es möglich wird, die Stationschefs mit anständigen Gehalten zu versehen und das Minimum, welches bisher 230 R. betrug, auf 650 R. zu erhöhen; man hofft so der Kontrebande einen Riegel vorzuschieben und ist nur ungehalten über die Klagen des preußischen Handels, dem jene Beschränkungen des Schmuggels durch Aufhebung der kleinen Stationen sehr ungelegen kommen. Nachdem das Zollerträgniß von 1864 gegen 1863 eine Verminderung von nahezu 8 Mill. R. auswies und auf 24 Mill. herabging, wird für 1865 ein weiterer Ausfall von 1¼ Mill. konstatirt, der jedoch ausschließlich auf den Zucker fällt. Es waren bekanntlich große Vorräthe im J. 1863 eingeführt worden, welche in Entrepots lagen, bis am 31. Dezember 1864 die Regierung eine längere Fristung der Zollgebühr verweigerte. So kamen denn im Laufe des Jahres 1865 jene Quantitäten in Gebrauch und es wurde in den ersten 10 Monaten 1865 auch nicht ein Pud Zucker eingeführt und verzollt. Der Ausfall an den Zolleinnahmen wäre sogar bedeutender, wenn nicht an den meisten anderen Artikeln eine Steigerung sich ergeben hätte. Was die obigen Präventivmaßregeln gegen den Schmuggel betrifft, so verheimlichen sich unsere Behörden keinesfalls das Ungenügende derselben, so lange unsere Tarife so hoch sind; aber die Revision des Tarifs ist etwas, wovon man hier zurückschreckt, weil man sich einredet, die Opposition sei gar zu mächtig. Als ob diese nicht allenthalben mit demselben Geräusch aufgetreten wäre, was sie nicht hinderte, ihre protektionistische Fahne dann ruhigst in die Tasche zu stecken. (Die Sache ist doch noch etwas anders. Die Schutzzöllner (Fabrikanten) in Rußland, welche gegen die Revision des Tarifs opponiren, haben viel, sehr viel Geld und wissen sehr wohl, was mit demselben selbst in den höchsten Regierungskreisen durchzusetzen ist. Diese klingende Opposition gegen die Tarif-Reform verschafft ihrem Bemühen Erfolg. Anm. d. Redaktion.)

— **Theater.** Der ungetheilte Beifall, der sowohl den Vertretern der Hauptrollen wie dem brillanten Ensemble der neuen Posse: „Klein Geld" in reichem Maße zu Theil wurde, veranlaßte die Direktion noch eine dritte Wiederholung stattfinden zu lassen, und zwar heute Freitag, wodurch sogleich dem Wunsche vieler Theater-Besucher Genüge geleistet wird.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Thorn, den 18. Januar. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Wispel Auswahl per 85 Pfd. 38—54 thlr.
Roggen: Wispel 40—42 thlr.
Erbsen: Wispel grüne 42—44 thlr.
Erbsen: weiße 43—45 thlr.
Erbsen: Wispel Futterwaare 38—40 thlr.
Gerste: Wispel große 27—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 11—13 sgr.
Butter: Pfund 8½—9 sgr.
Eier: Mandel 5½—6 sgr.
Stroh: Schock 9½—10 thlr.
Heu: Centner 22½—25 sgr.

— Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 27½ pCt. Russisch-Papier 27 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—8½ pCt. Neue Silberrubel 5—½ pCt. Alte Kopeken 8—10 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen

Den 18. Januar. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll.

Warschau, den 17. Januar 1866. Wasserstand hier gestern 3 Fuß 9 Zoll, heute 4 Fuß 4 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Herr Direktor Kullack wird hierdurch gebeten, das reizende Original-Schauspiel: „Ludwig der Eiserne, oder: Das Wundermädchen aus der Ruhl", von Alexander Rost, — welches gegenwärtig mit Enthusiasmus über alle Bühnen geht, doch recht bald auch hier zur Aufführung bringen zu lassen. **Mehrere Theaterfreunde**

Eingesandt. Ein geselliger Privatzirkel bei Herrn Friedrich Schulz, welcher sich nicht blos mit Fabrikation guter Witze, sondern auch mit Lösung der Rebus im humoristischen Beiblatte der „Tribüne" erheitert, hat auch den Preisrebus in 150 des gedachten Blattes gelöst und dafür als Prämie ein Kunstblatt mit folgendem Anschreiben der Redaktion erhalten:

In Thorn bei Friedrich Schulze
Lebt man in jubilo cum dulce,
Die Lust wird oftmals Sonnabend spät
Durch die „Tribüne" noch erhöht.
Und macht es auch dem Kopf Beschwerden
Der Rebus muß gerathen werden.
Er wird's auch. — Ja, es ist an Thorn
Nicht Hopfen und nicht Malz verlor'n,
Das Städtlein des Copernicus
Knackt auch die härtste Rebus-Nuß.

Für große Müh' als kleinen Lohn
Schickt Ihnen heut die Redaktion
Ein Bild als zweiten Lösungs-Preis,
Das dienen mög' als Lorbeer-Reis,
Fortuna hat es nicht gewollt,
Sonst schickten wir das blanke Gold
Als ersten Preis, zwei schöne Füchse,
Wiewohl schon die Gesellschafts-Büchse
Der Schulz'schen Weinstub viele hat,
Denn Thorn ist eine reiche Stadt. —
Nun Glück und Heil zum nächsten Male!
Es werd' im folgenden Quartale
Der erste Preis der Mühe Lohn!
Dies wünscht
die ganze Redaktion.

Berlin, den 13. Januar 1866.
Am Tage des Erscheinens der „Tribüne" Nr. 5.

Eingesandt. Herr Direktor Kullack wird freundlichst um eine nochmalige Aufführung der beliebten Posse: Klein Geld ersucht **Mehrere Theaterfreunde.**

Inserate.

Bekanntmachung.

Nachstehende Amtsblattsbekanntmachung der Königlichen Regierung:

Bekanntmachung.

In unserem Verwaltungsbezirk ist im vorigen Jahre eine Trichinenepidemie in der Nähe von Conitz vorgekommen, zu welcher der Genuß schlecht geräucherter trichinöser Wurst Veranlassung gegeben hat; auch in der Stadt Mewe hat die microskopische Untersuchung ein stark mit Trichinen durchsetztes Schwein auffinden lassen. Wenn die Trichinengefahr hier bis jetzt keine bedeutende geworden ist, so wird die Besorgniß bei der Häufigkeit der in Sachsen vorgekommenen Trichinenerkrankungen allgemein rege und die Beachtung von Vorsichtsmaßregeln erscheint dringend geboten.

Ein trichinenhaltiges Schwein ist im Leben als solches nicht zu unterscheiden und mästet sich gewöhnlich nicht schlecht. Möglichst reinliche Erziehung und geordnete Mastung, so wie Fernhaltung der Thiere vor dem Genuß unreiner Stoffe sind vorläufig die Cautelen, dieselben vor dem Behaftetwerden mit Trichinen zu schützen.

Nach dem Schlachten ist eine Fleischschau durch microskopische Untersuchung, welchen sich Aerzte und Apotheker gegen mäßige Vergütigung gern unterziehen werden, ein dringend anzurathendes Vorsichtsmittel. Sorgfältige Bereitung der Speisen, namentlich der Würste, ist nothwendig. Nur Garkochen und tüchtiges Durchbraten tödtet sicher die Trichinen im frischen Fleische und deshalb empfiehlt sich das Kochen in kleineren Stücken. Die gleichmäßige, auch im Innern der Fleischmasse erfolgte Entfärbung des Fleisches zeigt das Garsein desselben an.

Aber auch eine starke Salzpökelung ist dem Leben der Trichinen nachtheilig. Die sogenannte Schnellräucherung ist sehr zweifelhaft; daher sind Schinken, Wurst und anderes Rauchfleisch nur langsamer Räucherung auszusetzen und dann auch nicht frisch zu genießen, sondern noch längere Zeit aufzubewahren, bis sie etwas trockener werden.

Da trichinöses ebenso wie finniges Schweinefleisch unzweifelhaft zu den verdorbenen Eßwaaren gehört, deren Verkauf nach § 345 des Strafgesetzbuches bei einer Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu 6 Wochen untersagt ist, so liegt es im Interesse der Fleischhändler, ein jedes Schwein microskopisch untersuchen zu lassen.

Marienwerder, den 3. Januar 1866.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. Januar 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gastwirths **Joseph Kaminski** ist nachträglich vom Kaufmann **Rawski** sen. in Wloclawek eine Forderung von 27 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. außergerichtlicher Prozeßkosten angemeldet worden.

Zur Prüfung derselben werden hiermit sämmtliche Konkursgläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, auf

den 7. Februar c.
Vormittags 11 Uhr.

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 3 an hiesiger Gerichtsstelle vorgeladen.

Thorn, den 11. Januar 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses
gez. **Schmalz.**

Bekanntmachung.

Die von uns bestellten Vormünder fordern wir hierdurch auf,

die Erziehungsberichte pro 1865 bis Ende März d. J. schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu erstatten.

Die in dem Gerichtsbezirke von Culmsee und Schönsee wohnenden Vormünder haben die Erstattung der gedachten Berichte auf den Gerichtstagen zu bewirken resp. die Berichte dort einzureichen.

Die säumigen Vormünder werden, auf ihre Kosten, zu einem besondern Termine vorgeladen werden.

Thorn, den 13. Januar 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 26. Januar d. J.
Vormittags 11 Uhr

sollen im Corridor des hiesigen Gerichts ein Clavier und verschiedene Möbel öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 15. Januar 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende pro 1861 für die mit Anspruch auf Gewinn-Antheil abgeschlossenen Versicherungen, welche jenem oder einem der früheren Jahre angehören auf $17\frac{1}{2}$ Procent der für das Jahr 1861 gezahlten Prämie festgestellt ist und statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1866 in Abzug kommen wird.

Berlin, den 2. Januar 1866.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

E. Baudouin, Director. Brose, Director. v. Bülow, Director. v. Magnus, Director.

Busse, General-Agent.

Zur Annahme von Versicherungsanträgen sind bereit, und ertheilen jede Auskunft

Werkmeister, Haupt-Agent-Bromberg. Herm. Schwartz, Agent-Thorn. Apotheker Gnoth, Agent-Inowraclaw.

Preissgekrönt auf den Welt-Ausstellungen London 1862. Dublin 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein erwärmendes und erquickendes Getränk!

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat", erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern, Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen, halben Flaschen und Flacons ächt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht."

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz 2c.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei **C. W. Klapp** in Thorn.

Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die Stollwerck'schen **Brust-Bonbons** so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

Königl. Preußische Lotterie-Loose

zur bevorstehenden Ziehung **der zweiten Klasse am 6. Februar** verkauft, um **den Käufern zu dieser Klasse** eine Entschädigung für die nichtgespielte erste Klasse zu gewähren, zu nachfolgenden ermäßigten Preisen:

Das		für	Thlr.	Sgr.
ganze	Loos	für	30	20
„ halbe	„	„	15	10
„ viertel	„	„	7	20
„ achtel	„	„	3	25
„ 1/16	„	„	2	—
„ 1/32	„	„	1	—
„ /64	„	„	—	15

und versendet **alles auf gedruckten oder Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages, der

Kaufmann **Meyer,**

Staats-Effekten-Handlung

Stettin, Schuhstr. Nr. 4.

Tanzunterrichts-Anzeige!

Hiermit zur ergebensten Nachricht, daß ich am Montag den 22. Januar d. Jahres in Thorn eintreffen werde, um **einen Cursus Tanzunterricht** verbunden mit einer **gründlichen Anstandslehre** für **Kinder** und **Erwachsene** zu eröffnen, dabei bemerkend, daß die Vorübungen den Damen gesondert von den Herren ertheilt werden.

Da ich die **Anstandslehre** zu einem **Hauptgegenstand** meines Unterrichts erhoben habe, so glaube ich den Ansprüchen eines geehrten Publikums in jeder Hinsicht gerecht werden zu können.

Außer den bekannten Quaré- und Rundtänzen werde ich auch noch die sehr beliebte Quadrille à la cour und die Esmeralda lehren.

Anmeldungen wird entgegen nehmen, so wie auch nähere Auskunft ertheilen, die Buchhandlung des Herrn **Ernst Lambeck** zu jeder Zeit, und lade ich das geehrte Publikum Thorns zu reger Betheiligung freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Julius Plaesterer,

Balletmeister in Hamburg.

Gutes Geschäft! Wer mindestens 5000 Thaler sicher anlegen will, um jährlich ca. 20% zu verdienen, beliebe sich gefäll. an den Buchdruckereibesitzer Hrn. **Röthe** in **Bromberg,** (im Musolf'schen Hause) zu wenden.

Für die Saamen-Handlung von Otto Westphal in Quedlinburg nehmen wir Aufträge auf, besorgen die Bestellungen kostenfrei, und bitten um gefl. Aufträge. Cataloge gratis.

A. Mazurkiewicz & Co.

Violin-Unterricht

ertheile ich in und außer dem Hause billigst. Bäckerstraße Nr. 259 neben der höheren Töchterschule.

C. Fleischer.

Ein Getreidespeicher zu vermiethen bei **Abrahamsohn.**

Sing-Verein.

Die Damenprobe fällt heute aus.

Der Vorstand.

Brust-Kräuter-Syrup

gegen das lästige Kitzeln am Kehlkopf, Husten und Heiserkeit empfiehlt als bewährtes Mittel

C. F. Zietemann.

Petroleum

wasserklar und geruchfrei à Quart 10 Sgr. empfiehlt

C. Kleemann.

Limburger Käse bei **A. Mazurkiewicz & Co.**

Strohhüte aller Art zum Waschen, Färben u. Modernisiren, nimmt entgegen, und schickt die erste Sendung zum 1. Februar nach Berlin ab.

E. Szwaycarska.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art empfiehlt à Pack 5 und 8 Sgr.

C. W. Klapp, Altstädt. Markt Nr. 289.

2 neue Dankschreiben.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin.

Berlin, den 1. November 1865.

„Seit längerer Zeit litt ich an einem Halsleiden, welches mir viel Schmerzen verursachte. Nach kurzem Gebrauch Ihres mir anempfohlenen (Hoff'schen Malzextrakt-) Gesundheitsbiers fühle ich große Linderung der Schmerzen und kann daher Ihr Gesundheitsbier der leidenden Menschheit bestens empfehlen; ich selbst werde den Gebrauch Ihres Bieres fortsetzen."

Th. Harnisch, Markusstraße 1 im Laden.

Muskau, 4. November 1865.

„Eben habe ich wieder unerwartet die letzte Flasche ihres Malzbieres bei der Hand, und da dasselbe für mich unentbehrlich ist, so bitte ich um ein Quantum per Post."

Carl Dretwa, Thonwaarenfabrikant.

Niederlage in Thorn bei

H. Findeisen.

Da ich Thorn verlasse, so verkaufe ich den Rest meiner **Tapisserie und Kurzwaaren** zu jedem annehmbaren Preise. Namentlich mache ich Damen, die ein Tapisserie-Geschäft anlegen wollen, auf meine reiche Auswahl von Perlen und Mustern aufmerksam.

Thorn, den 12. Januar 1866.

P. Köhn

Gerstenstraße 78.

ff. Souchong und Pecco-Thee

so wie Thee-Melange, zusammengestellt aus verschiedenen der feinsten Thee's das Pfd. mit 2 Thlr. bei **A. Mazurkiewicz & Co.**

Die Kellerwohnung in meinem Hause Seeglerstraße Nr. 109 ist vom 1. April zu vermiethen.

J. Moskiewicz.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist für 1 oder 2 Herren vom 1. Februar ab zu vermiethen Bäckerstraße 166 zwei Treppen hoch.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer nebst Kabinet, Burschengelaß und Pferdestall ist vom 1. April zu vermiethen.

J. Liebig.

Gerstenstraße Nr. 98 ist ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen

C. Kahle.

Möblirte Zimmer an einen auch zwei Herren sind zu vermiethen. Auch ist ein kleines Zimmer nebst Cabinet und Küche an einzelne Leute zu vermiethen. Neustadt 66.

Mineralwasserfabrik.

Neustädt. Markt Nr. 145 sind Wohnungen zu vermiethen.

Stadttheater in Thorn.

Freitag, den 19. Januar, auf allgemeines Verlangen zum dritten und unwiderruflich letzten Male: **„Klein Geld."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern, von E. Pohl. Musik von Conradi.

Die Direktion

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.